

Meinungsfreiheit und Literatur untrennbar verbunden

100 Jahre P.E.N. International / Schriftstellerverband tritt für Rechte von Autoren in aller Welt ein

Als die englische Schriftstellerin Catharine Amy Dawson-Scott im Sommer 1921 den Entschluss fasste, einige literarisch tätige Personen aus ihrem weitläufigen Bekanntenkreis zu einem abendlichen Treffen einzuladen, um damit einen »Dining Club« für Schriftsteller ins Leben zu rufen, konnte sie nicht ahnen, dass dieses Treffen zur Gründung des P.E.N. führen sollte, des einzigen weltweiten Schriftstellerverbands, der heute in mehr als einhundert Ländern aktiv ist (www.pen-international.org).

Mrs. Dawson-Scott (1865-1934), die älteste Tochter einer englischen Mittelstandsfamilie, war als junge Frau nach London gegangen, wo sie als Autorin von Romanen ihren Lebensunterhalt verdiente und ihren Platz im literarischen Leben Londons fand. Nach dem Ersten Weltkrieg wird ihr die Völkerverständigung ein Anliegen, die sie mit einem Band der Freundschaft zwischen den Autorinnen und Autoren der ganzen Welt fördern will. Mit geselligen zwanglosen Treffen bei Dinner-Clubs, wie sie in London üblich sind, will sie zur Verständigung zwischen den so lange verfeindeten Nationen beitragen. Da sie in der literarischen Szene gut vernetzt war, konnte sie schnell eine größere Zahl von Literaten für ihre Idee gewinnen. Sie legte Wert darauf, dass Frauen gleichberechtigt vertreten waren und die gesamte Breite literarischen Schaffens abgebildet wurde. Als Vereinsnamen schlug sie P.E.N. vor, was für »Poets, Essayists, Novelists« stehen sollte und zugleich auf das englische Wort »pen« (Schreibfeder) anspielt.

Am 5. Oktober 1921 fand in einem Londoner Restaurant das erste Treffen statt, und die Anwesenden waren sich schnell einig, die Zusammenkünfte regelmäßig abzuhalten und die

Vereinigung baldmöglichst international auszuweiten. Zum Präsidenten wählte man den Romancier John Galsworthy (für seine »Forsyte Saga« erhielt er 1932 den Literaturnobelpreis), zu den frühen Mitgliedern gehörten Joseph Conrad, George Bernard Shaw und H. G. Wells.

Das Gremium beschloss, mit anderen Nationen Kontakt aufzunehmen und einer Anzahl europäischer Literaten (darunter Romain Rolland, Anatole France, Gerhart Hauptmann, Maxim Gorki, Knut Hamsun) die Ehrenmitgliedschaft im Londoner Club anzubieten. Mit diesen Einladungen wurde nicht nur der Zweck der Vereinigung angesprochen, sondern auch der Wunsch verbunden, auch in anderen Ländern möge es zur Gründung solcher Clubs kommen. Schon sechs Monate nach dem Gründungstreffen bestanden fünf Zentren außerhalb Englands (Frankreich, Belgien, Norwegen, Spanien, Tschechoslowakei), im Laufe desselben Jahres kamen noch die USA und Italien hinzu. Zum ersten internationalen Dinner im Mai 1922 schickten mehrere Zentren Delegierte nach London, wo man beschloss, die internationalen Treffen reihum jährlich in verschiedenen Gastländern stattfinden zu lassen.

Austausch in Frieden und Freiheit

Das deutsche Zentrum bildete sich im Juni 1923, erster Präsident wurde der Dramatiker und Übersetzer Ludwig Fulda. Am dritten Jahreskongress in Paris 1925, auf dem schon 22 nationale Zentren vertreten waren, nahm erstmals auch die deutsche Delegation teil und überbrachte eine Einladung zum nächsten Jahrestreffen nach Berlin. Diese Geste wurde allseits begrüßt als Versuch, Deutschland aus der damals

noch bestehenden politischen Isolation in Europa und der Welt auch auf kulturellem Gebiet herauszuführen. Auf dem Berliner Kongress, zu dem über 200 Literaten aus 15 Zentren erschienen, gab der Oberbürgermeister einen Empfang im Rathaus – eine Sensation in jener Zeit und von der Presse gebührend gewürdigt.

Bis zum Berliner Kongress hatte der P.E.N.-Club weder eine Satzung noch eine Charta. Angesichts der politischen Zerrissenheit im Europa der unmittelbaren Nachkriegszeit drängten die britischen Delegierten darauf, der Politik keinen Platz im Clubleben einzuräumen. Ihr Motto lautete: »No politics, under no circumstances«. Darin schwang die Hoffnung mit, dass Autoren aller Sprachen, ungeachtet nationaler Unterschiede, Freunde werden und ihnen die Leser folgen könnten, um sich in Frieden und Freiheit auszutauschen.

Aber schon auf dem Berliner Kongress kam es zu einem Eklat, als sich eine Gruppe linksorientierter Schriftsteller um Bertolt Brecht, Ernst Toller und Kurt Tucholsky in der Zeitschrift »Die literarische Welt« dagegen verwahrte, dass der deutsche P.E.N. das literarische Deutschland repräsentieren wollte. Sie vertraten die Ansicht, das Autorentreffen kreise eigentlich nur um ein Festessen und sei absolut überflüssig und schädlich, wenn Politik und soziale Fragen ausgeklammert bleiben.

Wenige Jahre später sollte sich aber die Politik als Sprengsatz erweisen, als die Nationalsozialisten in Deutschland die Macht übernahmen und das deutsche Zentrum umgehend nicht nur alle jüdischen und kommunistischen Mitglieder entfernte, sondern auch ein Ergebnistelegramm an Hitler sandte. Als die vielseitige Kritik an Vorgängen in ihrem Land an Schärfe zunahm, insbesondere an den Bücherverbrennungen

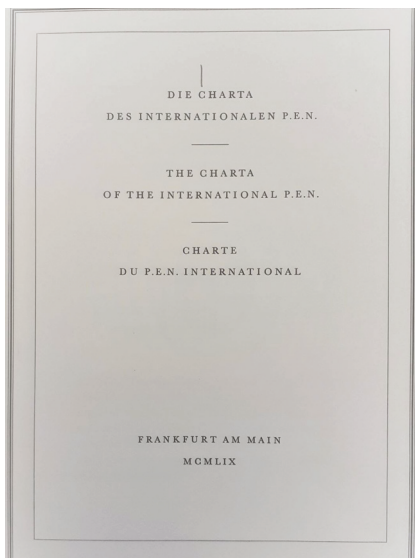
und der Einschränkung der Meinungsfreiheit, beschlossen die deutschen Vertreter im Herbst 1933, die internationale Organisation zu verlassen. Nachdem das Hitler-Regime dem Verband ein Jahr später die »Gleichschaltung« gemäß der NS-Doktrin verordnet hatte, gründeten ins Ausland geflohene Autoren den »PEN Club deutscher Schriftsteller im Exil«, dessen Vorsitz Heinrich Mann übernahm.

Nach Kriegsende kam es im Herbst 1948 zur Gründung eines neuen deutschen PEN-Clubs, aber die Spaltung Deutschlands ließ eine gesamtdeutsche Organisation nicht lange zu. Bereits 1951 formierte sich ein westdeutscher Ableger, und im folgenden Jahr wurden beide Clubs vom internationalen Zentrum als eigenständig anerkannt.

Die Londoner Zentrale hatte sich inzwischen eine straffere Organisation mit einem Sekretariat gegeben und – nach 22 Jahren der Beratungen – eine Charta verabschiedet, mit der sie sich nachdrücklich als Anwalt des freien Wortes etablierte und sich verpflichtete, als Stimme verfolgter und unterdrückter Schriftsteller zu agieren. Alle nationalen Zentren sind aufgefordert, Stellung zu beziehen, wenn sie die Meinungsfreiheit in Gefahr sehen und gegen den Geist der Charta verstoßen wird.

Werte der Demokratie verteidigen

Angesichts der zunehmenden politischen Spannungen sieht sich P.E.N. als private und unabhängige Organisation in der Verantwortung, für die Rechte



Nummerierter Sonderdruck des Berliner Verlags Ullstein für die Teilnehmer des 30. Kongresses des Internationalen P.E.N. 1959.

der Schriftsteller einzutreten und die Grundfreiheiten und die Werte der Demokratie zu verteidigen. Als in Zeiten des Ost-West-Konflikts autoritäre Staaten die Meinungsfreiheit zunehmend beschnitten und Dissidenten ins Gefängnis warfen oder in Lagern internierten, nahm 1960 das Komitee »Writers in Prison« seine Arbeit auf. Bald wurde zunehmend deutlich, dass Proteste allein den Betroffenen nicht helfen könnten, und so bildete sich eine Initiative zur Gründung eines Sonderfonds, um verfolgte Schriftsteller und ihre Familien zu unterstützen. 1984 wurde dann noch das Komitee »Writers for Peace« gegründet, das derzeit allerdings nur 35 nationale PEN-Clubs unterstützen, um Literaten aus internationalen Konfliktgebieten

Gelegenheit zu offenem Meinungsaustausch zu bieten.

Die beiden deutschen PEN-Zentren waren in den Nachkriegsjahren, wenngleich mit unterschiedlicher Gewichtung, für die Ziele des internationalen Verbands eingetreten. Heinrich Böll, 1970 zum Präsidenten des westdeutschen PEN-Clubs gewählt, amtierte 1971 bis 74 auch als Präsident des Londoner Zentrums. Nach der deutschen Wiedervereinigung gelang es erst nach mühsamen Verhandlungen, die beiden Gruppen 1998 zu einer Organisation zusammenzuführen. Das deutsche PEN-Zentrum mit Sitz in Darmstadt engagiert sich heute mit dem Programm »Writers in Exile«, das an die Erfahrungen deutscher Exilautoren anknüpft, für verfolgte Literaten in aller Welt und unterstützt ihren Aufenthalt in Deutschland. Daneben existiert weiterhin das »PEN-Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland«, das Emigranten 1934 gegründet hatten und bis 2005 seinen Sitz in London hatte.

Die Londoner Zentrale weist auf ihren Webseiten selbstbewusst darauf hin, dass P.E.N. die erste die gesamte Welt umfassende Organisation von Schriftstellern ist, die eine große Vielfalt von Sprachen und Kulturen umfasst und als erste den Grundsatz verkündete, dass Meinungsfreiheit und Literatur untrennbar sind. Diese Rolle bestätigten bereits 1949 die Vereinten Nationen, als sie dem Verband als NGO (Nichtregierungsorganisation) einen repräsentativen Status für Autoren in aller Welt zuerkannten.

Gernot Gabel

ANZEIGE

HERBSTPAKETE

Jetzt bestellen!

Die besten Herbstneuheiten 2021

**Mit umfassendem Ersatzteil-Service
auf Wunsch auch fix und fertig für die Ausleihe!**

die-SpielTruhe.de

Ihre Spezialisten für Büchereien und Mediatheken

info@die-spieltruhe.de · Fon: 08822 948730

